



## **Antrib Zur Liebe Gottes**

Vorgestellet in Betrachtungen

**Augspurg, 1737**

4. Gott soll geliebet werden/ weilen er uns zu lieb/ vil gelitten hat.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60596)

Fehren. Ach ! verlasse mich nit / seye doch  
 höchst gütig gegen mir armen Sünder ;  
 verlenhe meinem Geist jene innerliche Gnaden  
 den / welche ich mehr verlange / und meh-  
 rer nöthig bin / dich zu lieben / und allzeit  
 mit einer je grössern / und grössern Liebe zu  
 lieben. Verlasse mich nur nit / erweise  
 doch eine häufige Freygebigkeit diser /  
 durch dein heiligstes Blut erlösten Seel/  
 welche dero höchst bedürfftig ist. Erweis-  
 se ihr solche : demüthigist bitte ich / ja durch  
 die unendliche Verdienst meines Jesu bes-  
 schwöre ich dich / erweise ihr doch dise.

## Die vierdte Betrachtung.

Gott soll von uns geliebet wer-  
 den ; weilen er uns zu Lieb vil ge-  
 litten hat.

### Erster Punct.

Betrachte / O mein Seel ! neue Zeuge-  
 nussen der Erstaunungs-würdigen Lie-  
 be Gottes gegen dir. Es seynd unwider-  
 legliche Zeugnussen seiner inneristen Liebe  
 das Creuz / die Nägel / die Dörn / die  
 Geißel / der Todt selbst / welchen er  
 auß Liebe zu dir freywillig hat angenom-  
 men / und mit erstaunlicher Gedult außges-  
 tan

standen. Weist du / was sagen wolle ein  
 für dich gemaultaschter / gegeißleter / verz  
 wundter / entfleschter / mit Dörn gecrönz  
 ter / zum bitteristen Todt ungerecht ver  
 dambter / mit dem schweren Creutz-Bloch  
 beladener / an Hand / und Fuß gecreuzigz  
 ter / von denen Menschen gelästerter / und  
 also hart / und grausam von allen gehal  
 tener GOTT ; daß er nit einmahl ein  
 Tröpflein Wassers zur Abkielung seines  
 entzündisten Dursts hat haben können ;  
 und endlich auß Liebe zu dir durch Gewal  
 thätigkeit des grausamisten Todts ist hin  
 gerichtet / und getödtet worden ? Siehe /  
 wie er / dir ein Mittel des Heyls zu verz  
 schaffen / nit einmahl ein Tröpflein Blut  
 in seinem heiligisten Leib hat übergelassen ;  
 welches er zu deinem Guten nit vergossen  
 hat. Ach ! daß ich fassen könnte / wie alle  
 Maß seine Liebe gegen mir überschritten  
 hat : Dann die Liebe gegen mir ist es ge  
 wesen / welche ihm die höchste Pynnen /  
 Qualen / und Aengsten / als jemahls in di  
 sem Leben gefunden worden / und jemahls  
 ins künfftig werden gefunden werden /  
 auffgeladen hat. Übertragen so vile Stöß/  
 und Schlag / so vile Maultaschen / so ents  
 seckliche Todts-Aengsten / so scharpff-  
 stes chende Dorn / so grausame Nägel / so  
 schmerzliche Verlassungen / und alles für  
 mich / alles auß Liebe zu mir / dises ist ja

ein Aufbund der angeflammtisten Liebe /  
 über welche man keine grössere ersinnen  
 kan. Sihe ! en sihe ! mein Seel ! deinen  
 IESUM an dem Creutz. Er hanget dort  
 gecreuziget auß Liebe zu dir. Ach  
 grosse ! ach gröste ! ach übermäglichste  
 Lieb ! die Liebe IESU gegen denen  
 Menschen ist also groß gewesen / daß /  
 wann ihme tausend Todt wären zu unserm  
 Nutzen befohlen worden / er Lieb genug  
 wurde gehabt haben / selbe anzunehmen /  
 und sich allen gutwilligist zu unterwerffen.  
 Er hat weit mehr geliebet / als gelitten ;  
 und ist eine weit grössere Lieb in seinem  
 Herzen verschlossen gebliben / als welche  
 er äusserlich durch Übertragung seiner gros-  
 sen Ubel / und seiner grossen Wunden ge-  
 zeigt hat. Dise verkünden uns in War-  
 heit überlaut ein grosse Lieb : dessen ohn-  
 erachtet trucken sie nit zu Gemügen dero  
 weitschichtige Ausbreitung hervor : In  
 deme unvergleichlich grösser seine Lieb in-  
 nerlich in dem Herzen ist / als jene / welche  
 uns seine Wunden aussenher vor Augen  
 legen.

Dise Betrachtung sollte mit zartister  
 Liebe mein Herz erfüllen in Ersehung /  
 daß ich von ihme mit so äusserist und auß-  
 bündigister Liebe geliebet werde. Was  
 wurde diser gütigiste GOTT wohl mehrers  
 haben thun können / wann er ein andern  
 gleich

gleichen GOTT gehabt hätte / dessen er sich  
 einen außbündigen und vollkommenen  
 Liebhaber hätte zeigen wollen ? was vor  
 Uebermäßigkeiten der Liebe hätte er für ih-  
 ne außüben können / die grösser gewesen  
 wären / als jene / so er für mich / seinen  
 Geschöpf / seinen Leibeygnen / seinen  
 Feind gewürcket hat ? Ja er hätte noch  
 für sich selbst / noch für sein eygenes Les-  
 ben / und Hochheit ein mehreres thun  
 können / wann er solche hätte mit seinen  
 Wercken erwerben müssen. Ach ! mich  
 Undanckbaren ! in was vor einem Gesatz  
 stehet geschriben / daß GOTT so viles für  
 mich würcke / als ob ich ein anderer GOTT  
 wäre ? und ich weigere mich dannoch / ih-  
 me so unermäßliche Liebe zu erwidern ?  
 und ich weigere mich einem so liebvollen  
 GOTT / durch ihme geleisteten Dienst / Ge-  
 horsam / und Gegen-Liebe mich danckbar  
 zu erweisen ?

Ach ! unendlicher GOTT ! allmächtiger !  
 heiligster ! glückseligster GOTT ! warumb  
 hast du einen Menschen / und mich in son-  
 derheit brüstenfrigist geliebet ? was ist der  
 Mensch / daß du ihn so zartherkig liebest ;  
 dergestalt / daß du ihne deiner angeflam-  
 sten Liebe handgreifflich zu überweisen / es  
 ben so vil über lautschreyende Mund eröff-  
 nest / als vile der Wunden seynd / mit des-  
 nen ich dich überfüllet sihe. Das gröste

Zeichen eines warhafft guten Freunds gegen dem andern ist leyden für ihne / all die weilen das Leyden die schweriste Sach ist / welche einem andern zu lieb geschehen kan. Aber so sehr vil in allen Gattungen der Ublen leyden / und also leyden für einen Slaven / wie ich bin ; solches ist eine gürtigkeit / welche einem lieb-vollisten Gott alleinigen ist. Ach ! daß ich diese Hochheit / und Grösse der Liebe gegen mir fasse ! O daß ich solche verstunde ! überglückselig jene Seelen / denen du solches vermittle eines sonderbaren göttlichen Liechts entdecktet hast ! O wie liebten sie dich liebwürdigster Gott ! O wie bräuen sie gänzlich für Liebe gegen dir ! es ist kein Herz / kein Geist noch im Himmel / noch auff Erden zu finden / welcher dir so vil Gutes wollen kan / so viles die äusserste Außbündigkeiten deiner Göttlichen Liebe verdienen. Was werden wohl die Seraphin in Betrachtung deiner in so grossen Qualen / und so grausamen Todts-Aengsten / so du auß Lieb der Menschen erduldet hast / gesprochen haben ? Was werden sie gesprochen haben ? Ich verwundere / und erhebe ; ich benedene / und lob-preise ohne End jene Lieb / welche dich zu einem so grossen Werck gebracht hat. Ach ! meine höchste Schand ! daß ich dich nit liebe ; daß ich nit gänzlich für Liebe gegen dir / einem

so gütigsten GOTT / in vollem Flammen  
 brinne ! HERR ! ich opffere dir alle deine  
 Schmerken / dein Leyden / und tödtliche  
 Qualen auff : Durch deuo Verdienst bez  
 gehre ich von dir nichts anders ! als allei  
 nig die Gnad dich zu lieben / und allzeit in  
 deiner Lieb von Stund zu Stund zu zu  
 nehmen. Deswegen will ich oft deine  
 Wunden als des für mich Gekreuzigten  
 ansehen ; in selben deine unaussprechliche  
 Lieb zu lassen / und klar zu ersehen. Des  
 sentwegen will ich oft bezeugen / daß ich  
 dich / meinen GOTT / über alles liebe ; und  
 daß ich allen meinen übrigen Vergnügen  
 vorziehe / dir zu gehorsamen / dir was ges  
 fälliges mit meiner Lebens : Aufführung  
 und Wercken zu erweisen. Ich küsse die  
 Göttliche Wunden / die lebhaftisten Zei  
 chen deiner Liebe ; ich küsse sie mit meinem  
 Herzen ; darauff einige Flammen der Liebe  
 zu ziehen / welche ich alleinig eyffrigist ver  
 lange / und demüthigist darumb dich bitte.  
 O mein unendlichist / gütiger / schmerzlichist  
 gekreuzigter GOTT !

### Der zwenyte Punct.

Betrachte O mein Seel ! wie IESUS /  
 so vil er immer für dich zu Ende seiner Täs  
 gen zu leyden hatte / dessen ohnerachtet jez  
 ne beste Zeit des Lebens schwere / grosse  
 Ding auß Liebe zu dir außzustehen / nit has

be erwarthen wollen. Der HErr ist von  
 Himmel auff die Erden kommen / voll der  
 Begierd / die außbündigste Liebe des  
 neu Menschen mehr dann hand greifflich zu  
 erzeugen; und bitterste Qualen für unser  
 Heyl großmüthigist zu übertragen. Er  
 ist gekommen mit einem solchen Hunger  
 nach Qual und Schmerzen / daß er auch /  
 nit einen Augenblick der Zeit in Anfangung  
 der Erdultung seiner Schmerzen verlich-  
 ren wolte. Kaum ist er in dem Jungfräu-  
 lichen Leib Mariæ empfangen gewesen; hat  
 er vor Liebe ganz gebrunnen / und den bit-  
 tersten Kelch seines Leydens auß Liebe zu  
 dir zu trüncken schon angefangen. In dem  
 ersten Augenblick seiner Empfängnis hat  
 er seinem Gemüth alle Bitterkeiten seines  
 Lebens / und Sterbens vorgestellet; die  
 Armuth / die Abmuthungen / das harte  
 Verfahren / so er zu gewarthten hatte / die  
 Geißel / die Dorn / die Nägel / die Lanzen /  
 und alle Plagen. Dises grosse Ungewit-  
 ter der Ubel / dise unermäßliche Überschwe-  
 mung der Peynen haben ihne nit im gering-  
 sten Kleinmüthig gemacht; ja vil mehr hat  
 er alle ganz gern angenommen / und hat  
 inbrünstigist sie zu deinem Nutzen verlan-  
 get; bereit / und willig / selbe auch unver-  
 züglich zu leyden / wann es nit anderst sei-  
 nem himmlischen Vatter gefallete: In jes-  
 nem ersten Augenblick hat er meiner ge-  
 dacht /

dacht /



dacht / und hat für mich seine Demüthi-  
gungen / seine Plagen / sein Leben / und  
seinen Todt grundgütigist auffgeopfferet.  
O liebvollster Herz ! was grosse Ding  
hast du für mich in jenem ersten Augenblick  
gethan ; und wie wenig hab ich für dich /  
mein ganzes Leben hindurch gewürcket /  
und gelitten ?

Weilen aber jenen Qualen nit so bald  
den heiligen Leib zu zerreißen anfangen sol-  
ten ; hat er entzwischen gewolt / daß die  
selbe ihne seine Seele mit einer innerlich  
und beständigen Marter quälen solten. Er  
wolte unter disen / daß die Lebhaftigkeit  
seiner Einbildungs-Krafft ihme ganz ge-  
nau jene Zäherwürdigste Vorstellungen  
der Schmerzen und Peynen / die er ein-  
stens wurde außstehen müssen / abmahlete.  
Ein so entseckliche Vorstellung so grosser  
Ubel hat von jenem Augenblick angefan-  
gen / die Seel mit äußerster Betrübnuß /  
zu durchdringen ; und selbe in einem ganzen  
Meer der Angstigkeiten / und Forchten  
unablässlich versencket ; weilen sie bestän-  
dig fortfahren / sein Gemüth allzeit in den  
Gedanken diser als gegenwärtigen Ubel  
anzuhalten. Die Göttliche Liebe weiß  
keineswegs zum Nutzen der Menschen  
müssig zu seyn. Sie ist Sinnreich / und er-  
findet schönsten List / eine Übermaß der  
Liebe für den Menschen außzuüben / wel-  
cher

then sie so sehr geliebet hat. O Lieb! O  
Göttliche Gütigkeit! O äusserste Aus-  
bündigkeiten der Liebe!

Über daß auch an dem Leib zu leyden/da  
er in dem Geist litte! hat Iesus seine Les-  
bens-Zag als ein kleines Kindlein anfang-  
gen wollen / damit er alle Beschwährlich-  
keiten/ welche die übrige Kinder nicht mer-  
cken! weilen sie ohne Gebrauch der Vernunfft/  
ohne Urtheil/ ohne Verstand seynd/  
mit vollkommener Erkenntnus/ und völligen  
Gebrauch der Vernunfft erfahrete /  
und litte. Was vor ein grosses Wunder  
ist gewesen einen allmächtigen / unermäß-  
lichen Gott / welchen die ganze Welt nit  
fasset / und der mit seiner Hochheit die End-  
de alles erschaffenen Weesens überschreit-  
tet / einen so herzlichen und grossen Gott  
sehen zu einem Kindlein nit zu lieb werden!  
und kein Abscheuen tragen in dem Leib  
einer Jungfrau eingeschlossen zu werden!  
ja so gar eingeschlossen / und lebendig in  
dem finsternen / und engen Kercker des  
Jungfräulichen Leibs Mariae durch eine  
Zeit von 9. Monathen vergraben zu ver-  
bleiben? Wohl ein grosse Lieb des Majes-  
stätt-vollen Gottes! der kein Abscheuen ge-  
tragen hat / sich enger als in einem Kercker  
einschliessen / und mit vollkommener Ver-  
nunfft begabet / so lange Zeit in einer so fin-  
stern Enge / wie die Schooß eines Jung-  
fräuz

Warumb man GOTT lieben solle. 61

fräuleins ware / sich einschräncken zu lassen.  
O übergrosses Wunder der Liebe ! wie  
weit gelangest du / mir deine Lieb auff das  
außbündigste zu zeigen / so gar / daß du  
dich auff eine so lange Zeit in einem so enz-  
gen Orth / als der Leib einer zarten Jung-  
frauen ist / selbst verschlossen. Erwege/  
mein Seel ! wie gut / wie zart und außbün-  
dig dich liebe jener GOTT ; welcher für dich  
so unaußsprechliche Übermäßigkeiten sei-  
ner unendlichen / und sonderbaristen Wol-  
gewogenheit gegen dir außübet. Er ist  
Mensch worden / damit er im Stand wä-  
re / für dich zu leyden ; und hat keine Ver-  
weilung gedulden wollen / sonder seine sorg-  
fältige Lieb hat sein Leben mit Angstvol-  
len Trübsaalen des Geists / und mit hars-  
ten Unkommlichkeiten seines zarten  
Leibs angefangen ; und ist in dero Ley-  
dung fortgefahren / so lang er gelebt hat ;  
nit auß Nothwendigkeit / sonder auß pus-  
rer Lieb / damit er uns die zeitliche Arms-  
seligkeiten mit Gedult zu übertragen ges-  
neigt machete. Wie gefallet dir für deis-  
nen GOTT hingegen zu leyden ? man kan  
auff diser Welt ohne unterschiedliche Ubel  
nicht leben : Und gleichwohl / wie bist du  
ihnen so feind ? wie offft hast du dich Gott  
zu beleidigen einführen lassen ; damit du  
nit etwas leyden müßtest ; weilen du ein  
verdrüßliche Beschwerde zu überwinden  
nit

mit wußtest? seynd dise die Beyspihl/ welche du von deinem Gott empfangest/ welcher dir zu Lieb keinen Augenblick seines Lebens hat lassen ohne Trübsaal und Leyden vorbey streichen? nimme dir vor / für Gott zu leyden jene Ubel / welche dir den Tag hindurch begegnen / und jene Überlastigkeiten / mit beeden Armen zu umfangen / welche zu überwinden dir obliegen; damit du deinen liebwürdigsten GOTT nit beleidigest. Ach! wie vil hat es ihne einstens gekostet / dir Vorspihl einer tugendsamen Gedult zu geben?

Ach liebwürdigster Erlöser / wie ungleich bin ich dir / und wie entgegen gesetzt seynd deine denen meinen Nengungen! du hast so sehr die Qualen und Plagen geliebet / daß du dich / da du annoch nit gebohren warest / mit so grossen Ublen beladetest. O wie sinnreich ist deine Lieb gewesen? deinen Geist mit denen Abbildungen des bitteristen ganz gewiß zukünftigen Leydens zu peynigen! dich 9. Monath hindurch in einen engisten Kercker zu verschliessen / damit du erfahrest / und die grosse Unkommentlichkeit empfindetest / welche alldort dein zartes Leiblein erdulzete. Ach wie abhold bin ich dem Leyden? und wie oft hab ich thorrecht außerkisen zu sündigen / einigem Ubel zu entwischen / und nit etwann in eine Überlastigkeit zu gerathen:

Warumb man GOTT lieben solle. 63

rathen: Mein GOTT! Ich bezeuge / daß  
ich meiner Sünden halber alle Schmerken  
und Peynen tausendfältig verdiene. Ich  
bezeuge / daß ich dir auß Furcht was im-  
mer vor eines Übels diser Welt kein Miß-  
fallen erwecken wolle. Was kan doch für  
ein grosses und ärgeres Ubel immer gefun-  
den werden / als dich beleidigen / als dir  
ein Mißfallen zu verursachen. Ich  
wünsche zu leyden / damit ich dir gehor-  
same: Es ist mir lieb mit Trübsaalen  
häuffig beladen werden / nur damit du  
durch meine Sünden nit beschimfft wer-  
dest. Ich betrachte deine Lieb / so höchst  
begierig der Plagen auß Liebe zu mir ist;  
und damit ich zum Leyden geneiget werde.  
Ich sage dir tausend Danc für die zu mei-  
nem Leben so nöthige Beyspihl. Ich opf-  
fere dir auff die erste Erdultung deines  
sterblichen Lebens / und durch dero Ver-  
dienst bitte ich dich / du wollest dises so  
kleinmüthige Hertz von mir nehmen / so  
sich ab allem Ubel entsetzet; und ab denen  
Unkommentlichkeiten des Christlichen Le-  
bens ein Abscheuen traget. Gibe mir ein  
neues / dem deinigen gleichförmiges Hertz;  
vermittels dessen ich dir auch mit meiner  
Unkommentlichkeit dienen könne; und dir  
ein Gefallen auch in meinen Trangsaaalen  
und Betrübnußen erweisen möge. Mir  
ist genug / wann ich dir nur ein Vergnü-  
gen

gen schaffe. Und damit du geehret werdest / erwöhle ich zu leyden / was immer bitteres mir in Haltung deiner Gebott aufstossen wird: Niemahls einiges Übels halber will ich unterlassen das Gute zu deiner Ehr zu würcken; dann ich dich auß ganzem Herzen / und mehr / als mich selbst liebe.

Erneuere die gemachte Vorsatz zu leyden.

### Dritter Punct.

Betrachte / wie unser Gott / nachdeme er Mensch zu werden sich gewürdiget hat / in das Taglicht diser Welt unter Schmerzen / und Qualvolle Ubel gebohren worden. Er hat nit wollen in dem Mütterlichen Hauß / allwo er wurde einiger Kommentlichkeit zu genüssen gehabt haben / gebohren werden; sonder das erstemahl auf diser Welt zu erscheinen / hat er ihme alle beschwerlichere und schmerzlichere Umstände außerkisen. Für die Zeit seiner Geburt hat er den Winter / den rauchisten Monath / und in selbem Monath die kältiste Stund auß erwöhlet; welche in Mitte der Nacht anbrache / da die Rauche der Kälte / und der Winden zum eindringlichisten Marck / und Bein durchdrungen. Ein Höle / die für einen Stall diene / wasre sein ganzer Pallast; welchen der König aller

aller Glorj bey seiner Ankunfft auff dise  
 Erden bezogen hat. In disem Orth zu  
 diser Zeit ist ein / die Menschen so zartlies  
 bender Gott gebohren worden / ohne einz  
 lige Verletzung des reinisten Leibs Mas  
 rice / welchen er durchtrungen hat ; und ist  
 gebohren worden in Demuth / Armuth /  
 und Schmerken / ja sein erstes Beth was  
 re die harte Erden. Dises ist ein über  
 grosses Wunder / den Allerhöchsten / den  
 Herrlichisten / den Unermäßlichen / jenen / der  
 auf denen Flüglen der Winden gehet / jenen /  
 welcher auff denen Cherubinen / und Ser  
 raphinen sisset / sehen / da er das erstemahl  
 auff der Erden erscheinet / ligen auff der  
 harten Erden / da fanget er öffentlich in  
 der Welt zu leben an / als ein schwächistes  
 Kindlein mit unkommentlichisten Leiden  
 alle Rauche der Jahrzeit / und der über  
 lästigsten Stund des ganken Jahrs.  
 Wer erstaunet nit in Ansehung / wie jener  
 grosse Gott / der die Kälte / und den  
 Schnee / den Winter / und alle Zeiten er  
 schaffen hat / dort von seinen eygenen Ges  
 schöpfen gequälet werde / und die Kälte /  
 die Wind / das Eyß / und rauchiste Unge  
 witter des Jahrs übertrage ? Er selbst  
 gibet das Vermögen der Kälte / damit sie  
 ihn plagen könne. Er selbst gibet die  
 Macht denen Winden / damit sie an allen  
 Orthhen durchtringen ; Er gibt die Krafft  
 der Jahrzeit / damit sie über ihn Schnee /

E

und

und Reiffen / und was sie immer überlästiges hat / nach Belieben aufgieffe.

In disen Stand ist **JESUS** nit auß Nothwendigkeit zur Welt kommen ; gestalten er der bevollmächtigte **HERZ** aller Geschöpfen ware / von denen er sich in allen Gattungen der Ergößlichkeiten hätte können bedienen lassen. Er ist als ein kleines Kind arm gekommen ; zitterte für Kälte / in gänzlichrer Verlassenheit von allen Menschen / im höchsten Abgang ; und ist gekommen auff solche Weiß auß Liebe gegen uns / uns zum Leyden Herk und Muth zu machen / uns zur Übertragung der Unkommentlichkeit und Mangel geneigt zu machen ; welche wir wurden zur Ehre Gottes / und Erwerbung der Seeligkeit übertragen müssen. Und wird es wohl möglich seyn / daß nach einem so grossen Bepihl ich auff nichts anders dencke / nichts anderes liebe / als Kommentlich- und Ergößlichkeit ? wird ich mich nit können entschliessen / einige Ubel ihme zu Lieb mit Gedult und Großmüthigkeit zu übertragen ? wie oft bin ich auß Furcht einiger Ubel ihne zu beleidigen veranlasset worden ? wie oft hab ich unterlassen / ihme zu dienen / und ihm beliebige Werck zu würcken / damit ich mir eine Überlästigkeit nur nit auffzuburden genöthiget wurde ? nit aber also solle es hinfuro geschehen. Ich  
sibe



Warumb man Gott lieben solle. 67

ſihe einen Gott / der mich unterweiſet /  
mein Fleiſch dem Leyden zu unterwerffen /  
und meinen Leib zu verachten ; weilen er  
ſeinen heiligſten / unſchuldigſten Leib alſo  
übel gehalten hat. Auch ich will ſeinem  
Vorſpihl nachſolgen / und nimme mir ſol-  
ches vor ungeachtet der Ublen / welche mir  
ungezweifflet werden zu erdulden ſeyn.

Ach ! mein Gott ! O Lieb der Menſchen !  
O Lieb ! die du mit Leyden / mit Unkom-  
mentlichkeiten / und Schmerzen ſo ſcharff  
geprüffet worden. Es hat dir nit erkles-  
chet / uns deine übermäßige Wohlge-  
genheit mit ſo vil uns erwiſenen Gut ha-  
ten vor Augen zu legen ; ſonder du haſt  
ſolches über das thun wollen bey ſo vilen  
Ublen / die du zu unſerm beſten und Bey-  
ſpihl mit höchſter Gedult gelitten haſt.  
Ich laſſe mir dein groſſe Lieb gefallen ;  
und will dir meine Danckbarkeit durch ge-  
dultige Übertragung der Ublen / die du  
mir als eine / meinen ſo vilen Sünden ge-  
bürende Straff zuſchicken wirſt / vor Au-  
gen legen. Ach ! himmlischer Lehrmeiſter !  
wie ſo bald fangeſt du an / mich zu lehren  
jenes / was mir zuſtehet ! O weiſſer Er-  
kenner meiner Ubel ! Ich erkenne / daß mein  
Leib mein ärgſter Feind ſeye / weilen er  
mich zu allen Gattungen der Sünden neis-  
get / und antreibet ; auch mich deine  
Gnad zu verliehren in Gefahr ſezet / O  
E 2 mich

mich Blinden / und Armseeligen ! der ich  
alles dieses wohl erkenne / und nichts des-  
stweniger meinem Leib diene ; ihme kien-  
le / und auff ihn alle meine Lieb wende ! ach !  
wie vile Beleydigungen hab ich dir / grund-  
gütigster Gott ! ihm zu gefallen / thor-  
recht erwisen. Ach ! wie sehr hab ich dich  
meinen höchsten Liebhaber beleydiget /  
meinem Leib / meinem ärgsten Feind ein  
Genügen zu leisten ! mein Gott ! Du  
Licht und Spiegel meines Herzens / und  
Lehrmeister der ewigen Wahrheit ! Ich  
Demüthige mich tieffist vor dir / und bitte  
dich demüthigist : Erleuchte mich / und ma-  
che mich erkennen meinen Leib als jenen  
Feind / meiner einzigen Seel / der er ist.  
Bringe in mir hervor einen neuen Geist /  
der mich selbst als deinen Feind hassen ma-  
che ; dieweilen er mich wider dich zu sün-  
digen anreiket ; und als den Feind meiner  
Seel ; dieweil er mich so oft dahin ge-  
bracht / daß ich sie in Gefahr der ewigen  
Verdamnuß gesetzt hab. Du weist /  
mein Gott ! daß mir dieses auß blossen  
meinen Kräfften nit möglich sene. Da ist  
das Feur deiner reinen und heiligisten Lieb  
höchst nöthig. Durch die Verdienst so  
grosser von dir erlittenen Plagen / bitte  
ich dich diser meiner Seel die Gnad zu ver-  
leyhen / damit ich die unordentliche Liebe  
meines Fleisches in mir heilig außlöschten  
konne.

## Warumb man **G**ott lieben solle. 69

**K**önne. Mit der Krafft deiner himlischen Liebe verbessere die Lauigkeit meines Geists. Erleuchte mich / verändere mich / damit ich mit deiner Hilff und Gnad die Liebe meines Leibs / der nichts als Staub und Koth ist / nach aller Regel der Vernunft jeder Zeit mäßige : damit ich ihne zu leyden anhalte / dir / mein **G**ott ! desto mehr zu gefallen. Ich nimme mir ernstlich vor / ihne öftters der Ergötzlichkeiten zu berauben ( benenne insonderheit / was vor einer ) ihne einige Unkommlichkeiten ( benenne was vor eine ) dir zu Lieb auffzuladen / und deine Lieb dardurch zu erlangen. O mein süßster **J**esu ! dise Lieb von deiner Gütigkeit verlange / seufftze / und hoffe ich / Amen.

---

### Fünffte Betrachtung.

**G**ott soll geliebet werden seines auff diser Welt geführten Lebens halber.

#### Erster Punct.

**B**etrachte / O mein Seel ! daß ganze Leben deines vermenschten **G**ott / und erwege / daß er hat wollen als ein arms seliger / schwacher / unkräftiger Mensch